

Zwei Jahre Kooperation für Klimaschutz und Biomasseerzeugung durch Agroforstsysteme - Eckdaten und ein Beispiel -

23. Juni 2021. Gemeinsam traten die VRD Stiftung für Erneuerbare Energien und die Veolia Stiftung 2019 an, um die Entwicklung und Etablierung von Agroforstsystemen als nachhaltigere landwirtschaftliche Anbaumethode mit zahlreichen Vorteilen für den Natur- und Artenschutz in Deutschland voranzubringen. In Agroforstsystemen werden Bäume wieder direkt in die landwirtschaftliche Nutzfläche integriert (Weide, Acker), was zahlreiche ökonomische und ökologische Vorteile für die Betriebe und die Gesellschaft hat. Daher kofinanziert die EU Agroforstwirtschaft bereits seit dem Jahr 2007, doch bisher hat Deutschland die Förderung für diese zukunftsfähige Anbauweise nicht aktiviert. Doch am 13. Januar 2021 beschloss der Deutsche Bundestag, sensibilisiert u.a. durch die Akteure des hier dargestellten Förderprojekts, die Regierung möge Agroforstsysteme förderrechtlich definieren und die Leistungen der anwendenden Landwirte finanziell honorieren. Dieser nun endlich angestoßene Prozess läuft derzeit.

Dafür sollten Agroforstflächen in mehreren Bundesländern errichtet, Gespräche mit Landwirtschaftsministerien der Bundesländer zur Aktivierung von Fördermaßnahmen für Agroforstsysteme initiiert und eine breite Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit u.a. durch die Aktualisierung von agroforst.info und die Gründung eines Dachverbands Agroforstwirtschaft angestoßen werden.

Die Bilanz nach nunmehr zwei Jahren Projektlaufzeit ist überzeugend: Insgesamt acht Agroforstsysteme in sechs Bundesländern sind errichtet, weitere neun potenzielle Initiatoren umfassend beraten worden. Der Deutsche Fachverband für Agroforstwirtschaft (DeFAF) e. V. nahm bereits 2019 seine Arbeit auf. Allein 2020 fanden darüber hinaus mehr als 30 Vernetzungsgespräche mit Organisationen der Zivilgesellschaft, Hochschulen und Bildungseinrichtungen statt. Hervorzuheben ist ein im Jahr 2020 mit der Universität Münster initiiertes Citizen-Science-Projekt zum Monitoring moderner Agroforst-Ökosysteme (Infos unter www.agroforst-monitoring.de). Der intensive Dialog mit den Landwirtschaftsministerien auf Bundes- und Landesebene gemeinsam mit dem DeFAF e. V. trug dazu bei, dass inzwischen mehrere Bundesländer in Absprache mit dem Bund eigene Förderprogramme für Agroforstsysteme erarbeiten. Außerdem gelang es, zusätzliche Fördermittel zur Ausdehnung von Beratung und Öffentlichkeitsarbeit zu akquirieren.

Worin genau die Herausforderungen und Chancen von Agroforstsystemen bestehen, soll an einem Beispiel verdeutlicht werden.

Planung und Anlage eines vielfältigen Wertholz-Agroforstsystems in Oberbayern

Im November 2020 wurde auf dem Betrieb Linner, nach rund einem Jahr Vorplanung, ein vielfältiges Wertholz-Agroforstsystem (AFS) gepflanzt. Der Hof liegt im oberbayerischen Alpenvorland und ist ein ökologisch bewirtschafteter Milchviehbetrieb mit eigenem Futterbau. Beratung, Planung und Umsetzungsbegleitung durch den Agroforst-Berater Burkhard Kayser und seinen Mitarbeiter Jan-Fritz Nierste wurden aus Mitteln der Veolia Stiftung, Berlin, und der VRD Stiftung, Heidelberg, finanziert.

Auf rund 10 ha Acker- und Weideland wurden sieben Baumreihen mit einer Gesamtlänge von mehr als 1,5 km in annähernder Nord-Süd-Ausrichtung angelegt (ca. 7 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche), vgl. Luftbild. Dazu wurden mehr als 350 Bäume aus 16 Arten gepflanzt. Es handelt sich um eine zusammenhängende Fläche in einer intensiv landwirtschaftlich genutzten Tal-Ebene. Der Standort ist windexponiert und trockenheitsanfällig. Vorrangiges Ziel der Anlage des Agroforstsystems sind daher Wind- und Verdunstungsschutz sowie Biodiversitätsförderung. Dies soll künftig zur Stabilisierung der Erträge beitragen.

Durch die Auswahl einer großen Vielfalt von Edel-Laubhölzern zur Einzelstammnutzung, z. B. im Möbelbau, wird mit einer langfristigen Wertschöpfung gerechnet. Die Umtriebszeit beträgt entsprechend mehr als 60 Jahre und es wurden bevorzugt gradchaftige Selektionen gewählt. Bei den Werthölzern handelt es sich überwiegend um Nuss- und Obstgehölze. Die Möglichkeit der Mehrfachnutzung von Frucht und Holz erhöht die Flexibilität durch die künftige, ökonomische Diversifizierung der Produktpalette des Betriebes.

Mit der Pflanzung von Bäumen im mittleren Umtrieb (15-20 Jahre), die dynamisch die anfängliche Lücke zwischen den Zielarten ausfüllen, kann der Betrieb mittelfristig seinen Bedarf an Bau- und Pfahlholz decken. Außerdem verstärken diese Bäume solange die Windschutzfunktion, bis die Zielarten an Größe zugelegt haben. Zusätzlich wird die Anlage eine reiche Bienentracht bieten, die durch den Einsatz von Robinien und die Anlage von Blühstreifen entlang der Baumreihen noch gesteigert wird. Gewählt wurden zumeist heimische und wärmeliebende bzw. trockenheitstolerante Arten. Die Nutzung unterschiedlichster Arten dient auch der Risikostreuung angesichts klimatischer und standörtlicher Unsicherheiten. Noch ist nicht klar, welche Baumarten die klimatischen Veränderungen der nächsten Jahrzehnte bewältigen können.

Um die Biotop- und Windschutzfunktion zu erhöhen, wurde an der Westseite der Fläche eine dem Naturschutz dienliche Hecke sowie mittig im Schlag ein sechs Meter breiter Baumstreifen angelegt, der mit heimischen Straucharten unterpflanzt ist. Als Werthölzer kamen hier Spitzahorn, Flatterulme und Esche zum Einsatz. Letztere sind aktuell durch das bekannte Triebsterben ökonomisch risikobehaftet und wurden vorwiegend aus ökologischen Gründen gepflanzt. Sollten sie nicht anwachsen, kann diese Baumreihe auch als geschütztes Landschaftselement und ökologische Vorrangfläche angerechnet werden.

Die übrigen Baumstreifen sind zwei Meter breit und mit verschiedenen Nuss- und Obstbäumen bepflanzt. Ihre Länge beträgt rund 100-300 Meter. Die dazwischen liegenden Acker- bzw. Grünlandstreifen sind mit 60 Meter Schlagbreite auf den spezifischen Maschineneinsatz des Betriebes abgestimmt. Eine der Baumreihen liegt auf Weideland. Hier wurden mit Maulbeere, Weide und Winterlinde gezielt weitere Arten verwendet, deren Rückschnitt auch als Ergänzung zum Rinderfutter genutzt werden kann. Der Abstand zwischen den Werthölzern beträgt 16 bis 20 Meter. Dazwischen stehen Bäume für den kurzen Umtrieb. Die Pflanzung der Werthölzer erfolgte im Dreier-Verband mit Wühlmaus- und Verbisschutz je nach Art und Pflanzgröße. Nach einigen Jahren wird der bestgewachsene Baum ausgewählt und die übrigen entfernt oder umgepflanzt.

Vorbereitend zur Pflanzung wurde über den Sommer eine regionale Wildblumen-Saatmischung ausgebracht. Besonders wichtig für das Wertholz-Agroforstsystem sind Ansitzstangen für Greifvögel. Insgesamt wurden mehr als 30 solcher Stangen aufgestellt. Damit wird die Nagerpopulation auf natürliche Weise reguliert. Zudem nutzen die Vögel ohne solche Ansitze oft den Zentraltrieb der Bäume als höchsten Punkt, der dann schnell abknicken kann und den Baum als künftiges Wertholz unbrauchbar macht. Für Ende 2021 plant Familie Linner bereits das nächste Agroforstsystem anzulegen, diesmal auf einer 12 Hektar großen Hangweide, um den Tieren Schatten und Futterergänzung zu bieten.

Arten zur Wertholzgewinnung: Baumhasel (*Corylus colurna*), Spitzahorn (*Acer platanoides*), Wildkirsche (*Prunus avium*), Elsbeere (*Sorbus torminalis*), Speierling (*Sorbus domestica*), Edelkastanie (*Castanea sativa*), Hybridnuss (*Juglans intermedia*), Esche (*Fraxinus excelsior*), Flatterulme (*Ulmus laevis*), Winterlinde (*Tilia cordata*), Wildbirne (*Pyrus pyraster*). Als Experiment Pecanuss (*Carya illinoensis*) und Maulbeere (*Morus alba*). Pfahlholz / Bauholz: Schiffsmastobinie (*Robinia pseudoacacia* var. *rectissima*), Sandbirke (*Betula pendula*), Weide (*Salix* spp.).

Pressekontakt:

Veolia Stiftung
Sylke Freudenthal, Vorstand
sylke.freudenthal@veolia.com

VRD Stiftung für Erneuerbare Energien
Dr. Georg Eysel-Zahl, Geschäftsführer
gez@vrd-stiftung.org